

Nene Technik planmäßig einhnen und voll ausnutzen

Bis Ende der vorigen Woche war ich Brigadeleiterin der mit dem Staatstitel ausgezeichneten sozialistischen Brigade „Ernst Thälmann“ in der Abteilung Allgebrauchslampe. Seit Montag leite ich eine andere Brigade, die von unserer APO zum politischen und ökonomischen Schwerpunkt erklärt wurde.

Unsere Abteilung Allgebrauchslampe hat im IV. Quartal 1961 hervorragende Leistungen im Produktionsaufbot mit einem ökonomischen Nutzen von einer Million DM gebracht. Das war nur möglich, weil es uns gelang, eine Reihe von Reserven zu erschließen. Sehr schwierig wurde es dann, das Produktionsaufbot im I. Quartal 1962 weiterzuführen, das heißt noch weitere Reserven auszuschöpfen, weil unsere Fertigung bereits zu etwa 60 Prozent mechanisiert ist. Das setzt ein ehrliches Herangehen an diese Aufgaben voraus. Für alle Genossen unserer APO aber galt es, die ideologische Offensive verstärkt weiterzuführen und sich selbst an die Spitze des Produktionsaufbotes zu stellen.

Unsere Parteileitung stellte als Schwerpunkt für den sozialistischen Wettbewerb die Materialeinsparung in den Vordergrund; denn hier lagen wir weit über dem geplanten Verbrauch. So wurde uns empfohlen, im Sinne des Produktionsaufbotes die Verpflichtung zu übernehmen, den Materialverbrauch um ein Prozent zu senken und den dafür in unserer Norm vorhandenen Zuschlag ebenfalls zu reduzieren. Das löste bei allen Kollegen unserer Abteilung heiße Diskussionen aus. Kam es doch darauf an, gründlich zu denken, wirtschaftlich zu rechnen und ehrlich zu arbeiten, wenn wir durch eine Senkung des Materialverbrauches bei gleichem Geld mehr Lampen produzieren wollten.

Das gab großen Widerstand, selbst bei unseren Genossen, und ich muß hier ehrlich sagen, auch bei mir. Wir vertraten bei den vielen Diskussionen die Meinung, daß diese Verpflichtung an unsere Tasche geht. Wir prüften nicht gründlich, wie und bei welchen Typen der Materialverbrauch gesenkt werden kann.

Diese Frage stand im Mittelpunkt unserer vorbereitenden Wahlversammlung in den Parteigruppen. Bei der Diskussion um die Forderung unserer Partei, daß die Genossen an die Spitze des Produktionsaufbotes gehören, kamen wir natürlich in große Schwierigkeiten. Ich setzte mich dann mit unserem Meister, Genossen Posselt, zusammen. Wir überlegten sehr ernsthaft, wie unsere Verpflichtungen im Produktionsaufbot aussehen müssen, um wie bisher wieder an der Spitze zu stehen und alle anderen Kollektive mitzureißen.

Auf der Berichtswahlversammlung unserer APO nahmen wir sehr selbstkritisch zu unserem falschen Verhalten als Genossen Stellung und legten gleichzeitig unsere konkreten Verpflichtungen auf den Tisch. Die ehrliche Selbstkritik mußten wir jedoch auch mit einer ernsthaften Kritik an der Betriebsleitung verbinden. Bekanntlich ist die Hauptmethode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Einsatz der neuen Technik. Bei der Kontrolle des TOM-Planes mußten wir jedoch feststellen, daß eine Reihe wichtiger Maßnahmen bereits wieder in Verzug geraten ist. Im Jahre 1962 sind von unserer Abteilung Großglühlampe durch technisch-organisatorische Maßnahmen die Selbstkosten um etwa 230 000 DM zu senken. Bei einer Überprüfung wurde aber festgestellt, daß nur etwa 60 000 DM gebracht werden. Rund 170 000 DM gehen damit für dieses Jahr unserem Staat verloren, weil der TOM-Plan nicht termingerecht erfüllt wird.

Eine wichtige Maßnahme ist zum Beispiel die Einführung des automatischen Lampeneinsatzens an den DP 24. Wir sparen dadurch zwölf Arbeitskräfte ein und erhalten einen Nutzen von etwa 110 000 DM. Das Anbringen der Vorrichtungen sollte im Januar beginnen und am 30. Juli abgeschlossen sein. Ab 1. August sind uns demzufolge zwölf Arbeitskräfte aus dem Plan genommen. Soweit in Ordnung. Aber nicht in Ordnung ist, daß bisher an keiner Pumpe solch Automat arbeitet, es noch nicht einmal abzusehen ist, wann das Funktionsmuster fertigungs-